

Morte.

A. H.

W. de

F. 49

Antwort  
Der Anhaltischen  
Theologen /

Wff

D. Niclas Selneckers zu Leipzig / den  
24. Augusti dieses Jars / durch öffentlichen  
druck wider sie ausgesprengte schmeckarten.

Johann. 7. Vers. 51.

Richtet vnser Gesetz auch einen Menschen / ehe man  
in verhöret / vnd erkenne / was er thut ?



*Nobili et eruditi  
to viro, Bernhar-  
do Hamfskenegolio, con-  
siliario Anhaltino,  
amico et patrono suo  
Jedf. WA.*

Gedruckt zu Zerbst /  
Durch Bonaventur Schmidt /  
M. D. LXXVIII.

GRIPHVS.

*Sabellio si copularis Eutychem  
Cum Lestricis, ac Nestorium ijs iunxeris,  
Ebionaq<sup>3</sup>, Cerinthumq<sup>3</sup>, & Eunomij caput,  
Unaq<sup>3</sup> Romanensium primordia,  
Vbiquetistarumq<sup>3</sup>, cum Schwenckfeldio:  
Quid homuncionis inde, quid conflabitur?*



AN



**E**st abermal ein schmeckarten / vnter  
term Titul einer kurzen Christlichen vermanung  
vnd warnung / aus D. Niclas Selneckers offi-  
cin zu Leipzig ausgeflogen / darin er sich nach  
angemaster Bepflichter gewalt / bitter vnd böss  
erzeigt / das noch Leute in Deutschland sind / die sich von jm / vnd  
seiner Clerisen / vnuerhörter / geschweigen vnüberwiesener sach /  
nicht anathematiziren / das ist / seines gefallens verbannen vnd  
verdammten lassen wollen. Nu wer es zwar one not / einiges wort  
darauff zu antworten / wenn nicht der arglistige Mann damit  
vmbginge / das es dem einfeltigen gutherzigen leser die notwen-  
dige verantwortung der Anhaltischen Kirchendiener vff so viel  
erdichte schreckliche calumnien / welche von den dreyen verfassern  
der newen Apologien im Weinfass zu Erfurd heuffig wieder sie  
( aber / Gott lob / mit lauter vngrunde ) ausgegossen sind / gern  
verdecktig machen / jederman dauon abschrecken / vnd also in der  
vnwarheit gleich gefangen halten wolt. Dieweil denn Gott  
selbst ein gnedige vorsorge tregt für die schwachgleubigen / vnd  
vns mit nichten gebüret / den namen Gottes in vns / noch sein  
heiliges warhafftiges Wort von jemand lestern zu lassen / als se-  
hen wir D. Selneckers vermeinter warnunge diesen kurzen be-  
richt / vnd anwort entgegen.

Erstlich / das weder er / noch sein anhang mit grund der  
warheit in ewigkeit nimmermehr beweisen oder darthun werde /  
das ein einiger Mensch im Fürstenthumb Anhalt ein verursa-  
cher / oder ( wie er schreibt ) anfenger sey solcher trennung / welche  
( Gott geklagt ) in Deutschlandt vor augen / sondern das ist die  
warheit / das nicht allein die Kirchendiener im Fürstenthumb  
Anhalt für sich jeder zeit zum vnterthenigsten gebeten haben /  
man wolte irer mit so verwirten disputationen des Concordi-  
buchs verschonen / vnd frembde gezencke in diese Land nicht ein-  
füren / sondern die hohe Christliche Oberkeit hat auch selbst  
zum öfftermal für sie intercediret / vnd gleichwol / vff ferner an-  
halten

halten der noth weichen / vnd also ihren dienern gnedig auffer-  
legen vnd befehlen müssen / die Anhaltische Lehr aus Gottes  
Wort (wie mit 42. vnwidersprechlichen gründen geschehen) zu  
verantworten.

Zum andern / belangende / das es des gegentheils Apologien  
zu spot gereichen / oder gemeint sein sol / wen man vermelt / von  
wem ? nemlich / von den dreyen mennern / D. Kirchnern / D.  
Selneckern / vnd D. Remnitium : Item wo ? nemlich zu Erfurd  
im Weinfass sie geschmiedet / oder ( wie die Mechelburgischen  
Theologen in irer Censur dauon reden ) verfasst sey / daran ha-  
ben die Anhaltischen keine schuld / sondern referiren solche umb-  
stende nur historicè / damit der leser verstehe / was es für ein herr-  
lich Buch / wer die autores ; Item / wenn vnd wo es gemacht sey  
Denn dieweil Zonaras, Tom. 3. Annalium, in beschreibung des  
Concilij Chalcedonensis vnterm Keyser Marciano, nicht ver-  
schwiegen hat / das es daselbst im Tempel der heiligen Merterin  
Euphemix gehalten sey worden / vnd damit die decreta desselbi-  
gen Concilij wider die Eutychianische schwermerey / derer an-  
hang ist die heutige Ubiquistische Sect / mit nichten hat geuneh-  
ret / so kan auch der Erfurdischen Apologien das geringste da-  
mit weder gegeben / noch genommen werden / ob man schon in die  
historiam mit einbringet / das sie zu Erfurd in der herberge zum  
Weinfass gemacht sey. Denn ein solche metten gehört in ein  
solchen Tempel / wie das Sprichwort heist : Dignum patella o-  
perculum. Nach dem auch D. Selnecker zuuerstehen gibt / das  
es alles nach seinem / vnd seiner beyden consorten rath also diri-  
girt sey worden / so können wir sie für vnser person gar nicht  
verdenccken / das sie ihren Synodum nicht fern von der fet-  
ten kuchen / vnd frischem Weinfass zu halten angeordnet / denn  
aus solchen Apotecken ist der annacht / vnd dem schwindel / so  
auff grosse Hauptarbeit zu folgen pflegt / am besten zu rahen.  
Das aber M. Amling daselbst ein nachtherberig mage genommen  
haben / gibt D. Selneckern nichts zuschaffen. Denn niemand in  
reysen die Herberg mit sich führen kan. Da gleichwol D. Selne-  
cker

cker in zu worten heit begeret/würde sich vielleicht Amling der ge-  
bür nach gegen jm erzeigt/vnd seiner Ahtparkeit vnter augen zu  
komē sich nicht geschewet haben. Sonst hats M. Amling nicht  
geziemē wollen/ die Herrn Synodales in irer collation zu verun-  
rühigen/ denn er sich nicht pflegt in frembde hendel zu mengen/  
vnd ist jrenthalben nicht daselbst ankomen. Da jm auch etwas  
von jrem geheymten Synodo triumuirali fund gewesen wer /  
würde er wol ein andere nachtherberge zu finden gewüßt haben.  
Jedoch ist's gut/das D. Selnecker hiemit in öffentlichem druck  
bekant/die neue Apologien sey zu Erfurd im Weinfass gemacht.  
Denn (wie gemelt) die metten mus sich zum Tempel/vnd der  
Tempel zur metten reymen. Das werden die Historiographi  
propter rei gestæ circumstantias billig ad notā zunemen wissen.

Zum dritten/ dieweil der hochlöblichen Chur vnd Fürsten  
intention freylich wol gemeint (daran wir auch keinen zweifel  
tragen / sondern viel mehr glück vnd heil dazu jederzeit gewünt-  
schet/ vnd noch wünschen / damit es nemlich derselben Christli-  
chen intention rechtmessiges ende erreichen möchte ) warumb  
folget denn D. Selnecker mit seinen consorten/ nicht eben dem/  
das fromen Theologen ( wie er schreibet ) gebüret / nemlich  
Christlicher trewhersiger Oberkeit zu gehorsamen/vnd trewlich  
auszurichten/was Christlich/erbewlich/vnd recht ist? Warumb  
lest er denn die affect seiner angemasten rachsger / geltsucht/vnd  
ehrgeiz nicht einmal ruhen / vnd gehet der sachen gleich vnter  
augen? Wer es nicht Christlich / erbewlich/vnd recht / das  
man in so hochwichtiger sacht so vieler Christlicher herzen flehen  
vnd seuffzen einmal erhörete / die so wol in / als aufferhalb  
Deutschland eben dis vnd nichts anders suppliciren / ja vmb  
der hohen Christlichen Oberkeit reputation / vmb der Kirchen  
heyl / vmb der ehr des göttlichen namens/ vmb des jüngsten ge-  
richts willē vnablässig/ in tieffster vnterthenigkeit/vnd demut su-  
chen vnd bitten/ nemlich man wolle doch solcher hochwichtigen  
sacht/daran mehr denn das zeitliche gelegen/entlich einmal recht-  
messige audiens oder verhör gönnen vnd anordnē? Wird sie auch  
A iij jr eigen

ir eigen gewissen entschuldigen/ das sie sich selbst zu parte/ anle-  
gern / vnd richtern auffwerffen? Wie wollen sie an jenem tage  
verantworten/das sie im Concordibuch fol. 135. a. die hefftige  
wort Lutheri wider die liechtlüchtige vnd tagschewende etc. an-  
ziehen / vnd doch selbst mit rath vnd that die ordentliche zusam-  
menschiebung vnd rechtmessige erkentnis dieser so hochwichti-  
gen sachen hindern vnd auffhalten?

Zum vierten/Was vnterstehet sich auch D. Selnecker so  
hoch zu schnauben/ toben/vnd drewen/ von weis nicht was ver-  
schwiegener wol zugedeckter Mendel dieser streitmacher entde-  
ckung/ daraus (wie seine höffliche wort lauten) wenn man den  
Pot zu rüren vrsach geben werde/wol nichts rühmlichs entstehen  
solt? Im Fürstenthum Anhalt findet er keine streitmacher/so ge-  
ben wir kein vrsach zu zanken/sondern weil niemand lenger frie-  
de haben kan/denn im seine Nachbarn gönnen/ so kan er ja frei-  
lich(wie er ferner dazu setzt) bey sich selbst vernünftig bedencken/  
das wir zu irer öffentlichen vngründlichen beschuldigung/damit  
sie nun ins zehende Jar die Kirchen in Anhalt/ wider Gott vnd  
Recht/ ja wider ihr eigen Gewissen angetastet/vnd *prouociret*/  
vnd noch nicht derselben verschonen/ampts vnd Gewissens hal-  
ben mit nichten sollen oder können still sein/ noch Gott vnd der  
Kirchen das ire vergeben. So sie vns denn ja ferner ihres  
obermuts nicht entnemen / noch des vnsern warten lassen  
wollen / so bitten wir selbst / das vns (wie D. Selneckers  
wort abermal lauten ) gleiche wage mit inen gehalten / vnd  
das anathematiziren/lestern/ vnd verdammen eingestellet/ auch  
nicht die hohen Christlichen Heupter vnbilliger weis wider vns  
verhetzet/sondern ire/ vnd vnser gründe aus Gottes wort gegen  
einander gehalten / vnd die 42. Anhaltische argument mit  
Schrift/nicht mit scheltworten soluire/oder (welchs inen wol in  
ewigkeit fehlen sol) vmbgestossen werden. Denn dieweil D.  
Selnecker selbst bekennen mus/das dis der beste Weg sey / das  
man Wahrheit / vnd calumnien gegen einander halte / vnd als  
denn sehe/ was vnd wo die rechte Wahrheit sey / so wird ja der  
Christ.

Christliche vnparteyliche Leser in allen vnsern ausgegangenen  
bedencken/ Confessionen/ Apologien/ vnd Verantwortungen/  
nichts anders finden/ denn das wir für vnd für bitten/ wens ja  
zu keinem vnuerdecktigen *Synodo*, darnach sich so viel fromer  
Herzen engstiglich sehnen/ komen sol/ das doch zum wenigsten  
der Christliche Leser vnser vnd des gegentheils Schrift gegen  
einander halten/ ohne präiudicien lesen / vnd nach der Richt-  
schnur des göttlichen Worts alles prüfen / allein aber das gute  
(niemand zu lieb/ noch zu leide) behalten wolle. Wie wir denn  
dieser vrsachen halben der irigen Schriften nicht allein (wie sie  
an vnsern vnd andern zuthun pflegen) niemand anhero zu brin-  
gen / noch zu lesen verbieten / sondern auch ihre bücher/ an blat/  
zeit/ vnd wort (damit sie nicht sagen dörfen/ wir sechten mit vn-  
sern eigenen Laruen) mit ausgetruckten Namen der *autorum* ci-  
tiren: Ja ihre affectionirte abschewliche vermeinte refutation-  
schrift zu Dessau wider vns mit grossen zorn von ihnen einge-  
want / ist eben in die mitt / zwischen vnser vnterthenig wolge-  
meint bedencken/ vnd darauff erfolgten Anhaltischen Apologien  
eingebracht/ daraus ja offenbar/ das wir vnserer Lehr keine schew  
tragen/ noch das Liecht (wie beym gegentheil zu spüren) fliehen.

Zum fünfften / thuts dem Mann sonderlich wehe / das  
wir sie in vnser nothwendigen vnd von ihnen abgedrungenen  
Verantwortung an der Jesuiter Schriften weisen. Denn  
das sol ein rechter Sathans grieff sein/ ja (spricht er) wenn der  
Teuffel selbst ein buch wider vns geschrieben/ so dürfften diese  
Leute andere dahin weisen / vnd des Teuffels buch loben / etc.  
Was geben wir denn hierauff zur antwort? Anders nichts/  
denn das wir der Jesuiten Lehr beypflichten / vnd darauff vns  
referiren/ so fern sie (als sonderlich im Artickel von der heiligen  
Dreyfaltigkeit vnd Menschwerdung des ewigen Sons Got-  
tes) mit der heiligen Schrift / drey Hauptsymbolen/ vnd alten  
bewerteten Concilien vberein trifft. In massen D. Luther selbst  
Gott dafür von Herzen dancket/ vnd one schew bekent/ das er in  
diesen Artickeln mit den Papisten vö keine Streit wisse/ wie solchs  
die

die Schmalkaldischen Artikel / so wol als die Augspurgische  
Confession / vnd derselbigen Apologien klerlich ausweisen.  
Es solt auch D. Selnecker an den Spruch Jacobi des Apo-  
stels gedacht haben / das der Teuffel glaube / so viel die Historien  
von Christo betrifft (welche von den Ubiquisten alzu sehr ge-  
schwecht / vnd zweiffelhafftig gemacht wird) mit nichten vn-  
recht sey. Derwegen er wol zusehen mag / das er an jenem tag  
nicht in einem ergern Glauben / so viel die Historien anlangt /  
befunden werde / als die Teuffel selbst / derer keiner jemals ge-  
glaubt / das der Leib Christi allenthalben sey / denn sie sonst die  
Juden vorgeblich hetten angereiket / Christum ans Holz zu na-  
geln. Wer aber sonst den Jesuiten / vnd des ganzen Antichri-  
stischen hauffens idola vnd parricidia am meisten stercke / beweist  
aller der jenigen blut / so ein zeitlang hero in den benachbarten  
Königreichen vmb des heiligen Euangelij willen zu Mercker  
worden sind. Denn freilich die Anathematisten in Deusch-  
land / das ist / die Flacianische / vnd Ubiquistische Kott derselbi-  
gen aller Blutschreier gewesen / wie dauon D. Selnecker die  
Historien nicht vnbekant / was etwan der hochgelarte / fürtreff-  
liche / wolberedte *Orator, Franciscus Burckhardus*, seliger / zu Pa-  
ris desfalls von der königlichen Birde / bey welcher er dazumal  
für die arme verfolgte Christen / die er teglich hauffenweis hen-  
gen vnd brennen sahe / aus Christlichem mitleiden vnd erbar-  
mung / ein vnterthenigste fürbit eingewand / hat hören müssen:  
Nemlich / warumb es der Cron Frankreich nicht freysehen  
solt / die jenigen aus dem mittel zu reumen / welche auff öffener  
Canzel / von den genanten Lutherischen / in Deuschland / nicht  
allein verkehert / sondern auch in die eusserste verfolgung / gleich  
den vngleubigen Türcken / vnd Heiden erkleret würden. Unser  
gegentheil aber auch jziger zeit verdampft nicht allein dieselbigen  
als Lügenmerckerer / ja Teufelsmerckerer / sondern D. Selnecker  
hat eben in jzigem Marc sechs verslein (seiner gewonheit  
nach) zur vorredt gesetzt vber das grosse vngewere plauder-  
ment D. Wigandi / Bischoffs vff Pomezan / darinn er / mit  
schreck

Wigandi

schrecklicher Kühheit vnd Frecheit den alten Christlichen Lehrern  
vnd heiligen Merckern Bigilium für einen *pseudomartyrem*,  
*Stancaristam*, vnd *Nestorianum* öffentlich ausschreihet vnd ver-  
dammet. Gott sehe drein/ vnd richte es. Es bezeugt aber dassel-  
bige ganze Comment/ welchs D. Selnecker der betrübtten Kir-  
chen so hoch commendiret / augenscheinlich / das es vielleicht  
allzu war sey / was man von D. Bigando saget (wiewol wir  
es noch zur zeit nicht haben glauben wollen) das er nemlich sein  
Predigamt mehrertheils durch arme Vicarios bestelle / denen  
er ein Parteken / so viel er inen gönnet / zuwerffe / vnter des er  
seiner Bischöflichen jagten sich ergehe / wenn er denn einmal  
sich ermuntere / so schreibe er / fallendi temporis gratia, seines ge-  
fallens / wie im seine trewne in die Feder komen / refutationes wi-  
der die jenigen / derer schrifften vnd argument er niemals weder  
recht angesehen / noch / der nothdurfft vnd gebüre nach / gnugsam  
ermogen hat. Das wird Gott auch richten.

Zum sechsten / vnterstehet sich D. Selnecker / nach seinem son-  
derlichen euer / einer neuen Inquisition / gleich dem Papst Cai-  
pha zu Jerusalem. Auff das wir aber (spricht er) nit schirmschlege  
thun / noch auff vngewisse zweiffelhafftige reden / vnd nichtigs  
fürgeben die arme benachbarte Kirchen auffhalten vnd irr ma-  
chen / so müssen wir zuvor auch öffentliche erklerung haben / ob  
wirs gleich gnugsam vnd oberflüssig für vnser person wissen.

1. Ob die Scribenten des ausgegangenē Anhaltischen Buchs /  
das ist / Amling / Freyhuff / vnd derer Consorten / Calvinisch  
sein oder nicht. Denn das sie nicht wollen Lutherisch genent wer-  
den / wird sich die vrsach selbs finden / wenn sie sich erkleren.

2. Ob sie es halten mit dieser Kirchen / in diesen Landen / Meis-  
sen / Sachsen / Marck / Thüringen / etc. Lere vnd bekentnis von  
der person Christi / vnd vom heiligen Abentmal / wie solche Lehre  
durch den heilsamen werckzeug Gottes D. Lutherum vns von  
Gott gegeben ist / vnd auch in den schrifften des fromen Fürst  
Georgen zu Anhalt / etc. verfasset / vnd in dem Buch der Christ-  
lichen Concordi widerholet ist / oder ob sie was anders haben ?

B

Bis

Bissher D. Selnecker. Hierauff zu antworten / ist aus der er-  
sten frage kund vñ offenbar / das es D. Selneckern nicht vmb die  
sach / sondern allein vmb die Person zu thun sey / wider die regel  
Tertulliani: Veritas non ex personis, sed personæ ex veritate  
æstimari debent: Man sol nicht auff die person / sondern auff  
die sach sehen. Oder / wie der löblichen alten deutschen sprichwort  
heist / der sachen feind / der personen freund. Solchs feret D.  
Selnecker vmb / denn er hat kein rechte deutsche ader an sich /  
sonst würde er sein eigen Vaterland mit verkerung des ersten  
Buchstabs in ein S / wider das vierde Gebot / vnd sein Ei-  
des pflicht / damit er demselbigen noch verhafft ist / nicht schen-  
den / geschweigen in offenem druck traduciren vnd ausschreien.  
Wz gehet in aber D. Freyhuff an / der alhie als ein priuatus vmb  
sein gelt zeret / vñ des seinen wartet / vnd zu diesen sache nicht ge-  
zogen wird / auch solches niemals begeret / viel weniger sich darzu  
dringet. M. Amling thut billig / was sein beruff erfordert. Es ist  
aber nicht sein arbeit allein / sondern hat trewe collegē / welche mit  
Gottes hülff / ob gleich Amling / nach D. Selneckers wunsch /  
ausgebissen / oder von ihm vnd seinem anhang (welchs ihm  
doch bissher von Gott nicht verhenget worden ist) vnter-  
drücket würde / die sach eben so wol vnd vielleicht noch  
viel freudiger fortsetzen würden. Das ihm also D. Sel-  
necker auff Amlings todt oder exilium, dahin er allein arbei-  
tet / kein rechnung machen darff. Die sach ist des Sons Got-  
tes / vnd nicht Amlings. Es ist auch vergeblich / das Selnecker  
rühmet / es seyen in Anhalt noch etliche / die es mit inen mehr /  
denn mit vns halten. Wir gleubens nicht. Obs auch gleich  
wer / so hetten wirs iren meuchelbrieffen zu dancken / vnd war  
vnter den Aposteln selbst einer / der mit den Phariseern collu-  
dirte / vnd wider den Herrn practiciren halffe. Vnter des ziehen  
wir vns billig für einen rhum an / das die Anhaltische Kirche  
ire Concordiam vff die warheit / vnd nicht auff eigene affection /  
oder erbettelte (wo nicht erzwungene) beyfall vnd suffragia  
gründet. Derwegen wir auch etliche schwachen wissentlich bis-  
her vnter vns geduldet / vnd noch nicht dazu rathen / noch helfen

*M. Amling*

wollen / das man nach der Ubiquisten geist procediren / vnd  
die nicht a ller dings fundiret weren / sich aber sonst friedlich vnd  
brüderlich erzeigen / stracks ins elend setzen solt. Sondern wol-  
len viel mehr nach der Regel des Apostels die schwachaleu-  
bigen auffnehmen / vnd zu dem Herrn gewinnen helffen.  
Wie denn allen vnd jeden in der Anhaltischen Kirchen frey ste-  
het / mit den andern seines Glaubens halben sich one schew zu be-  
sprechen / das also (da jemand aus gefastem mistrawen wider  
seine collegen / heimlich mit dem Ubiquistischen hauffen collu-  
diren / oder practiciren wolt) er freilich sein eigen Gewissen ver-  
lehen / vnd für Gott es einmal schwer würde zu verantworten  
haben. Ist aber jemand von vns ausgegangen / oder gienge noch  
damit heimlich vmb / von dem halten wir mit dem Apostel / das  
er nie von vns gewesen sey. So sind wir nu im Fürstenthumb  
Anhalt (das es D. Selnecker ja recht verstehe) kein Gözendie-  
ner / noch Menschenknecht / sondern halten alle die jenigen / wel-  
che sich für Calvinisten oder Philippisten / für Brentianer oder  
Lutheraner ausgeben / so wol als die alten Mönchsorden / die  
sich eins theils Franciscaner / eins teils Dominicaner / etc. rüh-  
meten / für Ubertreter des ersten Gebots. Denn sie die Knecht  
vber den HErrn setzen / nicht allein wider des Apostels Regel /  
1. Cor. 1. 3. sondern auch wider D. Luthers trewe verwarnun-  
ge an alle Christen / darauff wir vns hiebeuor (wie auch M.  
Amling in seiner dritten Predigt zu Cassel / Anno 79.) vnd noch  
beruffen / wie folget: Ich bitte (spricht D. Luther) man wolle  
meines Namens schweigen / vnd sich nicht Lutherisch / sondern  
Christen heissen. Was ist Luther? Ist doch die Lere nicht mein /  
so bin ich auch für niemand gecreuziget. S. Paulus wolt nicht  
leiden / das die Christen solten heissen Paulisch / oder Petrisch /  
sondern Christen. Wie keme denn ich armer stinckender maden-  
sack dazu / das man die Kinder Christi solt mit meinem heilosen  
Namen nennen? Nicht also lieben Freunde / lasset vns tilgen die  
parteyischen Namen / vnd Christen heissen / des Lere wir haben.  
Die Papisten haben billig einen parteyischen Namen / dieweil sie  
nicht

nicht begnügelt an Christi Lere vnd Namen/ wollen auch Päp-  
stisch sein/ so lasst sie Päpstisch sein/ denn der Papst jr Meister  
ist. Ich bin vnd wil keines Meisters sein/ Ich habe mit der Ge-  
meine die einige gemeine Lere Christi / der allein vnser Meister  
ist. Math. 23. Bissher Lutherus. Tom. 2. German.

Also wissen die Anhalder von keiner Religion/ die von einigem  
Engel/ oder Menschen erdacht wer / sondern bleiben allein bey  
der Lehr Jesu Christi / vnseren einigen Meisters vnd Heylands/  
in der Propheten vnd Apostel schrift gegründet / durch die drey  
Hauptsymbolen erkleret / vnd mit der heiligen Kreutere/ Igna-  
tij/ Athanasij/ Vigilij/ vnd anderer vnzehllichen/ Blut (welchs/  
vngeacht/ das es bösslich von dem Vbiquistischen hauffen ver-  
lestert wird/ dennoch lösslich für Gott geachtet ist) versiegelt.

Auff die ander Frage antworten wir gleichsals rund vnd  
deutlich / nemlich/ die Anhaltischen Kirchendiener halten es mit  
allen warhafftigen gliedmassen Jesu Christi vff der ganzen  
Welt / in vnd außserhalb deutscher Nation / sonderlich aber in  
diesen Landen / Meissen/ Sachsen/ Marck / Thüringen / etc.  
ja auch in Wirtenbergk / vnd Schwaben / welche D. Sels-  
necker arglistig (vielleicht wegen D. Jacobi/ welchen er auch zur  
Apologien / dazu er/ mit seinen beyden consorten/ wie er gnug/  
in jziger seiner schmehkarten / zuuerstehen gibt / der fürnembste  
rathgeber gewesen/ nicht gezogen/ dieweil er in derselbigen seine/  
vnd D. Brentij paradoxa nicht / wie zuvor hat canoniziren  
wollen) ausgelassen / so viel sich derselbigen mit Herzen/ feder/  
vnd munde/ in dem rechten eigentlichen / vnuerkehrten/ schrift-  
messigen verstande / bekennen zu der heiligen Bibel / dreyen  
Hauptsymbolen / Augspurgischen Confession / derselben Apo-  
logien / Schmalkaldischen Articeln / Catechismus Lutheri /  
vnd Corpore Doctrinae Philippi/ in welchem wir sonderlich ge-  
wis sind / das der kern der warhafftigen Lehr vnd glaubens /  
darauff D. Luther / vnd das Frome Herz / Fürst Georg zu  
Anhalt / etc. bis an jr ende in warer Christlicher einigkeit / mit  
Philippo / vnd allen rechtgleubigen bestendig verharret / vnd  
darin

darin von diesem Jamerthal seliglich abgethieden sind / begrieffen ist. Wie es denn mit der Kirchen in Deutschland zu keiner beständigen einigkeit nimmermehr komen wird / man bekenne sich denn widerumb mit einhelligen Herzen vnd Mund zu derselbigen *Concordia*, die in Gottes wort fundiret / vnd in den Schrifften des *Corporis doctrina Philippi* ganz tröstlich vnd deutlich erkleret ist / dabey wir auch in Anhalt nochmals in wasser fürcht Gott: s einseitig vnd Christlich zu beruhen / vnd auff nichts newes vns abfüren zu lassen bedacht sind.

Belangende aber das Jacobitische Concordibuch / hett D. Selnecker die Frage wol ersparen können / dieweil er Amalings / vnd seiner Collegen Namen im *catalogo subscriptorum* nicht finden wird. Aber vielleicht meint er / wir spielen mit der Religion / wie er / vnd seines gleichen. Wil er denn hierauff ja / vber vnser andere erklerung / noch ein besondere antwort haben / so mag er wissen / das wir von demselbigen buch mehr nicht halten können / denn die Meister selbs durch einander / so daran geschmiedet haben / dauon vrteilen. Denn wie aus den Schrifften German Beyers (wer er auch sey) zusehen / so hat es D. Chytraeus einen ewigen zankapffel genennet / D. Musculus hat es einem geflickten Bettlersmantel verglichen / von mancherley Lappen / wie dasselbig buch gleichfals von mancherley *opinionibus* vnd *erroribus* znsammen gestückelt ist: nach ausweisung des alten *Epigrammatis*: R habet ausonium liber hic, habet R que pelasgum, R habet hebraeum: prater eaq; nihil. D. Jacobus wird von D. Selnecker ausge tragen / das er sich leichtfertigkeit bey der ganzen handlung / vnter Gebet vnd Gottesfürcht erzeigt hat / wie auch offenbar / das der fürnehmste Meister des Buchs ein ganz exemplar weis nicht wozu gebraucht. Dagegen wird D. Selnecker von D. Jacobo für unbeständig / vnd wetterwendisch / ja für ein vntrewes vnd verräterisch Mennelein gescholten / In massen auch der hochberühmte *medicus*, D. Caspar Neuius, seliger / zu Leipzig / als im D. Selnecker / im anzug daselbst / sein hinderhaus wollen abmieden / zu entbieten hat lassen / wenn er eines

Wetterhans vff sein Haus bedürffte/ so wolt er D. Selnecker dazu brauchen. Von D. Kirchner aber hat D. Selnecker den vers gemacht: *Non bonus est Pastor, sed mera Kirchner ouis.* So ist vnuerborgen/das der Ubiquisten fürnehmster Patronen einer gerhümbt sol haben/das Concordibuch sey nichts (wie es denn in warheit nichts anders ist) denn *saluatio Flacianismi.* Dieweil denn jederman / der nicht mit vorurteiln eingenomen ist/wol weis/vnd bekennen mus/das der Flacianismus im grunde nichts anders gewesen/ denn ein verwirrung aller Religionsstücke/ dazu ein auffwigelung zu vielem vnfried/vnd verhönung der woluerdienten hohen Obrigkeit/ so wird vns kein rechtgläubiger Mensch verdenecken/ das wir vns ans Concordibuch nicht binden lassen / sonderslich dieweil die *autores* vnter sich selbs (wie gemelt) der sachen nicht einig / ja sich je lenger je mehr trennen/vnd die Mechelburgischen Theologen/so wol als die Helmstedtischen/ gar viel an der Ubiquitet tadeln. Wie wir auch an vielen orten in vnser Verantwortung auffs 4. capitel der Erfurdischen Apologien/ ire *antilogias* mit ihren eignen worten (welche sie nicht leugnen können/ ob sie wol sonst gern alles damit eludiren wolten/als werens *figmenta* oder *larue nostrarū opinionum*, derer man sie nicht könne vberweisen) mit fleis angezogen/vnd gar nicht zweiffeln/ wo man nur in einem vnpartenschen Synodo den armen vbereilten Subscriberen ihre *suffragia* wider frey stellte/das als denn der wenigste teil bey Selnecker vñ seinem hauffen bestehen würde. So hat nu D. Selnecker auff seine fürgebrachte schirmschlege (wie er von sich selbs redet) vnserer runde erklerung hiemit angehört. Dieweil aber das exempel vnserer einigen *Præceptoris* Jesu Christi ausweist / das auff spitzfindige Fragen der jenigen/ die nach der Pharisæer art den Christen nur fallstrick legen/ man wol macht habe gleiches mit gleichem zuuergelten / So wolle vns D. Selnecker nicht verdenecken/das wir ihm wider ein par Fragen fürlegen/ darauff er sich runde zu erkleren schuldig achten wird.

Erstlich fragen wir / Worauff D. Selnecker endlich/  
die=

dieweil er seinen Glauben so offte verendert / vnd fast / nach dem  
Sprichwort / *Polypo ipso mutabiliorem* sich erzeigt / zu beruhen be-  
dacht sey? welche aus seinen vielfeltigen / vnd in sich selbst wider-  
wertigen Schrifften / er für *libros authenticos* halte / auff das der  
einfeltige Leser vor den andern / die er abrogiret haben wil / sich  
hüten könne? Item / Warumb er nicht viel mehr dem trewen  
rath folge / der jm von guten Freunden hiebeuor / zum teil münd-  
lich / zum teil schriftlich gegeben ist worden / nemlich / er solt die  
Sach zuuor recht verstehen lernen / vnd fleissiger nachlesen / ehe  
er so viel Bücher schriebe? Oder / warumb hat er vergessen / das  
jm der Herr Camerarius (seliger) in offenē *Concilio Vniuersitatis*  
zu Leipzig vor allen *Professoribus vñ Collegis* vnter augen gesagt /  
Es neme in gros wunder / das er sich nit vor sich selbst schempfte /  
wenn er seine bücher / die er geschrieben / wider ansehe / vnd ober-  
lese? Wie er denn billig / wo er nicht das Schamhütlein gar ab-  
gezogen / vnd das *donum impudentie* jm selbst allein fast zu eigen  
gemacht hette / sich in sein Herze schemen solt / wenn er bedecht /  
was er Anno 81. den 24. Septembr. am 18. Sonntag nach *Trini-*  
*nitatis* zu Leipzig / an seine Früepredigt (damit man nicht geden-  
cken solt / er hetts beym schlafftruncke ausgegossen) für grobe ab-  
schewliche *obscenitates*, die vor züchtigen Ohren sich nicht refe-  
riren lassen / wider Paulum Schönhoff hat angehenget / vnd  
durch den druck in ganz Deutschlande spargirt / dadurch er sich  
vmb all sein exiltimation vnd authoritet bey verstendigen nicht  
allein gemeiner / sondern auch vornemer siende gebracht / also  
das ein hohe person eben vernünfftig dauon geurtheilet / vnd  
gesagt / wenn D. Selnecker nichts höfflichers / vnd züchtigers /  
oder bessers schreiben oder predigen wolt / denn er wider Pau-  
lum Schönhoff (wer er auch sey) bewiesen / solt man jm billig  
das handwerck verbieten. Aber dieser Mann schemet oder schewet  
sich weder vor Gott / noch vor Menschen. Sonst würde er  
solchen vnd dergleichen seinen schmehearten den Namen  
I E S V S so leichtfertig nicht präfigiren / zu geschweigen  
das er jme / als ein fürtrefflicher Doctor / zu weis nit was Rhum  
noch

noch wil angezogen haben / das er so behende / nemlich / wie er  
daselbst meldet / in dreyen stunden / sich expediren könne / gleich  
als bewies die Sach nicht selbst / das er aus lauter zorn / ohne  
hirn / vnd one bedacht / das Papyr beflecke vnd verderbe.  
Ja / dieweil er sich vor der zeit ( wie ihm nicht vnbeuust ) da er  
Wilpret vnd Zerbster bier / neben andern hoffgeschencken / dar-  
umb es ihm am meisten zuthun / bedurffte / sich gut Anhaldisch  
gestellet / der mit allen Theologen dieses Fürstenthumbs / wel-  
ches Kirchen D. Chytræus einen *paradisum* vnd *hortum Domi-*  
*ni* genent / wol zu frieden wer / vnd zwar eben dazumal / da das  
Concordibuch schon von den andern vnterscrieben / vnd der  
Anhaldischen Bekentnis dawider eingewand / darob auch im  
*Colloquio* zu Herzbergk vnterredung gehalten / So fragen wir in  
nicht vnbillig / wie er denn ist allererst auff diese gedanken fo-  
me / wider die Anhaldischen Kirchendiener / ohn einige gegebene  
vrsach / so vnfinziger weise zu wüten vnd zu toben ? Für eins.

Zum andern / fragen wir / mit was gewissen er seine vori-  
ge lehr in der newen Vorrede vbern Genesis reuocirt hab ? Ob  
ihm auch noch ingedencke / was für einen euer er zuvor wi-  
der die Flacianer ob dem Corpore D. Philippi bewiesen ?  
Wie er den angesehen sein wolt / dz er umb dieser / vnd sonst keiner  
andern vrsach willen / als D. Wigandus wider in Thüringen  
ankomen / von Jena heimlich entwichen / darauff er auch wi-  
der die Flacianer viel hefftiger damals / als von jemand jemals  
geschehen / zu schreiben sich vnterstand / da er doch ist aller  
Flacianer vorgenger worden ist. Oder / mit was gewissen re-  
ferirt er sich auff Fürst Georgen zu Anhalt / etc. so im doch nicht  
vnbeuust / das vor dieser zeit die Flacianer niemand mehr / denn  
Philippum vnd Fürst Georgen ausgeschrieen vnd verdampft  
haben ? In massen wir auch beweisen können / das der jenige /  
welchem er ist drey disticha für sein gros comment gemacht  
(damits ja am Sprichwort nicht mangle / *Mutum muli: &c.*)  
nicht hat wollen nachgeben / das in einer berühmten Schul an  
einem ort / da er das *Fac totum* sein wolt / der frome Gottselige  
Fürst

Fürst George zu Anhalt/ etc. in declamatione quadam schola-  
stica, Optimus Princeps genent würde. Von welchem Christ-  
lichen/ beständigen / trewhertzigen / friedliebenden Fürsten/ im  
fall der noth/ grosser Herrrn vnd Potentaten autographa kön-  
ten ex archiuis produciret werden / darinn im die höchste digni-  
tates angeboten sind worden / wenn er sich (wiewol es dazumal  
noch in crepusculo renascentis per Germaniam Ecclesiæ war)  
von der erkanten vnd bekanten Euangelischen warheit / in dem  
Corpore doctrinæ Philippi Melanchthonis begriffen/hette wöl-  
len abwendig machen lassen / dauon doch D. Selnecker sampt  
seinem anhang / propter offam (wie er wider sich selbst hönisch  
von den Subscribenten glorijrt) so liederlich hat abgesezt. Der-  
wegen freilich die Anhaltischen Kirchendiener nicht Ehrenwerth  
sein würden / vnd an jenem tage Fürst Georgen zu Anhalt/ etc.  
mit auffgerichtetem freudigen angesicht/ vnter andern aufferwel-  
ten Kindern Gottes / nimmermehr begegnen dürfften / wenn  
sie ist / oder in zukünfftigen zeiten / dieses ires Gottseligen  
E S R A E (wie wir in billig vnd mit warheit also nennen kön-  
nen) predigten vnd monumenta, der Flacianischen/oder Bbi-  
quistischen rotte/zu bementelung irer abschewlichen paradoxen/  
gleich prostituirten / vnd nicht viel mehr (seinem eigenen / so  
manchfeltig widerholten / begeren nach) dem ganzen einhelli-  
gem consens der rechtgleubigen Kirchen/als trewen Anhalttern  
gebüret/gemeß erhielten. Ja / was sagt D. Selnecker dazu/  
das der Hochlöbliche Held/Christmilder gedechtnis / Churfürst  
Moriz zu Sachsen/ etc. dem wir (negst Gott) allein/den Reli-  
gions Friede in Deudschland zu dancken haben / von den gifti-  
gen Flacianern auffß aller schmehlichste/beides in Predigten vnd  
Schriffteen/ist ausgeruffen worden? Wird auch D. Selnecker  
an jenem tag diesem Helden mit gutē Gewissen vnter augen sehe  
können? Ja/was meint er wol/das das hochgeborne Christliche  
Churfürstliche Heldenblut zu Sachsen / etc. mit im werde reden  
lassen/wenn diese Henden alle einmal (wie wir hoffen) recht sol-  
ten referirt vnd fürgebracht werden? Denn wir achten D. Sel-  
necker

E

necker

necker nicht so vergessen oder vnbelesen / das er den *versum Melan-*  
*andri* nit wissen solt / *Εὐ εἰρημῆ τ' ἀληθῆς εἰς φῶς ἐβίωτ' ἔγνω-*  
*ρῶν.* Wie er aber mit seines getrewen *praeceptoris Philippi Mel-*  
*lanchthonis*, welchen er jht in der gruben verdammen hilfft / Tes-  
tament vmbgangen / dauon mag er (gelüsts ihn) durch einen  
Notarium vber sein eigen Handschrift ein *vidimus* bey vns ab-  
fordern. Disz haben wir D. Selnecker zur trewherzigen ge-  
genwarnung wolmeinende nicht bergen wollen / vnd vermanen  
jn fleissig / wenn er ja so schreibsüchtig ist / er wolle sich zuvor an  
German Beyers argument machen. Wil er Danæum an  
Chemnitij stadt / welcher gnugsam ins examen ist gefüret wor-  
den / refutiren / so wer es auch schier zeit. Jedoch gebürt sichs  
nicht / das er (wie ehemals von jm geschehen) demselbigē deudsch  
antworte / welcher vnser Sprach nicht verstehet. Nach verrichter  
dieser arbeit / warten die Jesuiten zu Ingolstadt / vnd Meinz  
auff antwort. Denn es freylich ein schande ist / das solche  
grosse Liechter in Deutschland (wie sich D. Selnecker mit sei-  
nen Consorten von D. Johann Matthæo intituliren lesst)  
noch nicht so viel fleis anwenden / das sie einen Papisten könten  
refutiren. Gewiss aber bleibt dieses war / vnd kan von nie-  
mand widersprochen werden / dieweil Lutherus im artickei von  
der heiligen Dreyfaltigkeit / Item / von der Person vnd mensche-  
werdung des ewigen Worts / vnd was die ganze Lehr betrifft *de*  
*communicatione idiomatum*, mit den Papisten nie streittig gewe-  
sen / sondern für den *consensum* in diesen hohen articckeln vnd  
geheimnissen Gott herglichen gedancket / so folget notwendig / das  
D. Selnecker entweder beweise / das die Papisten in diesen ar-  
ticckeln jre Lehr verendert / oder das sie (die Ubiquisten) selbst von  
D. Luthers Lehr abgetretten / vnd zu Ruckern worden sind / In  
massen wir vns diszfals nochmals auff vnser 42. argument be-  
ruffen / welche wol in ewigkeit fest vnd vnbeueglich bestehen  
werden. Denn das D. Selnecker meinet / er wolle vns mit  
calumnien refutiren / wie er in seiner ausgesprengten schmeckar-  
ten sich nicht schemet / hoch her zu lessern / vnd vnser Verant-  
wortung

wortung für ein lauter Büberen vnd mutwill/ aus Ehrgeiz vnd  
rachgier hergestossen/ auszuschreien/ wird ihm bey verstendigen  
nicht angehen/bedarff auch keiner widerlegung. Denn wir vns  
solche mutwillige/ ehrgeizige/ rachgirige/ gelsüchtige Leute / die  
das Spiel in der Hand haben (von welchen D. Luther geweis-  
sagt/ wie vbel es als denn vmb die Kirchen vnd Schulen stehen  
werde/wenn die Buben das Spiel in die Hand/wie jzt vor au-  
gen/ bekommen werden) wol können schelten lassen. Begeren  
niemand wider zu schelten / sondern achtens für vnser höchste  
Ehr/ das wir vmb der Wahrheit willen/ ohn einige gegebene vr-  
sach/ solches leiden müssen / wie vor vns allen getrewen Lerern/  
ja vor alters den heiligen Propheten / vnd dem Son Gottes  
selbst widerfaren ist. Die sach bleibt nichts desto weniger vn-  
umbgestossen/ So wird Gott/der alles sihet vnd höret/zu seiner  
zeit recht richten/ Psalm. 75.

Endlich haben wir glaubwürdigen bericht / das D. Sel-  
necker vnser verantwortung noch nicht durchlesen gehabt / son-  
dern nur die ersten zween bogen durchblettert habe / da er seine  
schmehearten so bald dawider zu setzen für die hand genommen.  
Welche auch nur bey einem bogen hett bleiben sollen / wo nicht  
der drucker jm zuentbotten/ er wolt einen einglichen bogen allein  
nicht aufflegen / darumb sich der tichter so viel bemühet / das er  
noch einen bogen / mit einer neuen vberschrift ( von der Vbi-  
quitet / kurzer / gründlicher bericht ex historia, &c. ) dazu ge-  
schmiedet. Nu ist es gewis / das er die arbeit ( so es anders des  
Namens werth ist/ weilers nur hat lassen abcopyen) wol wür-  
de ersparet haben/ wenn er vnser gründe wider disz gedicht zu-  
vor mit nüchtern augen angesehen / vnd recht erwogen hette.  
Aber es ist abermal Gottes wunderbares heimlichs Gericht  
hieraus zu spüren / das nemlich je mehr sie schreiben/je mehr sie  
sich selbst refutieren vnd zu schanden machen. Denn zu Qued-  
linburg hat jnen D. Heshusius die Vbiquitet mit gutem grund  
vnd bestand mechtiglich abgedrungen / das sie darauff in der A-  
pologia bekant / es sey kein Schrift dauon vorhanden / sehen  
E ij auch

auch gern / das man inen zu gefallen glaubte / das Concordibuch  
wisse von keiner Ubiquitet / etc. Aber dis haben ihnen ire Me-  
chelburgische Consorten an vielen orten anders bewiesen /  
vnd ist streitet D. Selnecker selbst / das Christi **LEIB**  
**WEL AN ALLEN ORTEN SEY** / Er werde aber  
drumb nicht an allen orten (wie seine grobe wort abschewlich  
lauten) gefressen / oder gesoffen / vnd begriessen. So ist nu die  
Ubiquitet hiemit auff new asserirt / vnd zwar vnter dem vn-  
schuldigen Namen des lieben gottseligen Lutheri. Wie könt-  
ten sie doch den Mann Gottes D. Lutherum (wenn sie sich  
gleich zusammen dazu verschworen hetten) schrecklicher vnehren /  
denn das sie / als die rechten Chamtean / solche ungehewre pa-  
radoxia für vnd für vnter seinem namen austrewen / vnd dafür  
ers nie gehalten hat / für glaubens artickel zu canoniziren sich  
vntersichen? Aber hierauff bedarffs ferner keiner antwort / son-  
dern wir beruffen vns auff D. Heshusij schriffteffiges *iudici-  
um de istiusmodi allegatis ex Luthero*, welchs der Christliche Les-  
ser in vnser verantwortung bey dem 31. Anhaltischen Argu-  
ment / pag. 378. finden wird.

Nur allein dis sagen wir D. Selneckern zum beschluß / dz wir  
vnerschrocken sind / seiner oder anderer seiner Consorten widerle-  
gung zu erwarten. Sie gehen nur gerad zu / vnd antworten auff  
die Argument / one verkerung vnd calumnien. Lassen sich auch  
nicht die Person irre machen / sondern bleiben bey der Haupt-  
sach / Ob nemlich die Menschliche natur Christi allmechtig / all-  
wissend / allenthalben sey? Vñ formiren inen mit *Syllogismos* ires  
gefallens (wie D. Wigandus thut / der mehrer theils mit seinen  
eigenen laruen fichtet) sondern behalten die richtige form / die  
wir deutlich gnug inen vnter die augen gesetzt haben. Denn er  
disseits der Elb (ob Gott wil) auch noch Leute finden wird / So  
haben wir allbereit einen zimlichen vorrath newer antilogien  
aus der frigen Bücher beyammen / mit welchen sie noch zur zeit  
von vns verschont sind blieben. Es gibt aber auch D. Wi-  
gandus gute gelegenheit die selbige zu vermehren / in dem er nicht  
allein

allein den alten heiligen Merkerern *Vigilium* für einen *pseudo-*  
*martyrem* unsinniger weis ausrüffet / sondern auch desselben  
Spruch wider Eutychen (das nemlich Christus mit seinem Leib/  
als er vor Nicodemo gestanden / dazumal noch nicht im  
Himmel / viel weniger allenthalben gewesen / ob er wol mit seiner  
Gottheit alles erfülle von ewigkeit zu ewigkeit / etc.) verwirfft/  
welchen doch D. Johann Matthæus mit vns für recht bekent.  
Item / D. Wigandus wil die *communicationem idiomatum*  
*Deitatis factam natura Christi assumta* vertheidigen / welche  
D. Johann Matthæus (*ad orcum vsq.*) biss zum abgrund der  
Hellen dammirt. Wie denn gar leicht / vnd zum augenschein kan  
gezeigt werdē (wiewol es dem verstendigen Leser für sich selbst of-  
fenbar) das vnser gegenteil durchaus / einer so wol als der ander /  
in allen ihren Büchern / niemand mehr / denn sich selbst vñ jr ei-  
gen gesellschaft refutiere. So fein trifft jr zeugnis vnd Lehr vber  
ein / nach dem Sprichwort: *Sophistica & mendaciū nusquam co-*  
*herent.* Aber wir wollen ihrer schirmschlege erwarten / vnd als  
denn / so fern es von nöten sein wird / mit gebürlicher frewdig-  
keit ihnen aus der heiligen Schrifft begegnen / vnd in Gottes  
Namen versuchen / ob ihnen einmal der *spiritus vertiginis*, von  
dem sie sich alzu sehr treiben lassen / benomen / vnd der schwindel-  
kopff könne zu recht gesetzt werden. Ist ihnen aber zu rathen / so  
werden sie sich (diweil doch an den getrewen Anhaltern ihnen  
vnmüglich etwas mit auffrichtigkeit vnd Wahrheit zu gewinnen)  
mit solchen vnd dergleichen widerwertigen Schrifften nicht fer-  
ner verrathen / sondern der Sachen zuvor besser nachdencken /  
vnd vnter des nach dem alten vers sich richten: *πᾶς τις δὲ τοῦ δότος*  
*φρονήματος ἐστὶ σωτῆρ*, &c. Denn Recht mus doch recht blei-  
ben / vnd dem werden zu lest alle frome Herzen beyfallen / Dazu  
helffe vns Gott allen durch Christum. Amen. 29. Septembr.

am tage Michaelis des Grosfürsten im Himmel /

welcher für sein Volck streitet wider den

Stifter aller vnwarheit vnd

Leisterung.

E iij

D. Luth.

# D. Luthers eigentli-

che meinung / Von dem itzigen Streitt /

ex Tomo VVitt. 4. fol. 149.

obers 14. Cap. Johannis.

**C**hristus redet beyde Gottes vnd Menschen  
wort / Daraus gewaltiglich bewiesen wird / wie  
vnser Lehr vnd glauben helt / das er beyde war-  
hafftiger Mensch / vnd auch warhafftiger Gott ist.  
Denn wie kan man das in einerley rede vnd worten  
fassen / das er zugleich solt reden wie ein Gott vnd  
wie ein Mensch / weil es zweyerley vnterschiede-  
ne Naturen sind? Wenn er oberal redete als Gott /  
so köndte man nicht beweisen / das er ein warhafft-  
iger Mensch were / So er aber oberal redete als ein  
Mensch / so würde man nicht gewar / das er auch  
warhafftiger Gott were.

Darumb mus ers also meitgen / vnd andere zeit  
andere wort nemen / so der Göttlichen natur zustes-  
hen / vnd aber andere / so der Menschlichen natur  
eignen / vnd doch die einige Person beyderley redet /  
zu weilen / als were er lauter Gott / zu weilen / als ein  
lauter Mensch. Den weil er beyde Gott vnd Mensch  
ist / in einer Person / warumb solt er auch nicht one  
vnterscheid / beyde dieses oder jenes von jme reden?

Alhie aber führet er beyderley wort vnd Sprü-  
che

che bald auff einander in einer predigt. Denn eben  
der da kurz zuvor saget / Was jr bittet / das wil ich  
thun : derselbig sagt auch hie / Ich wil den Vater  
bitten/etc. Auff das je dieser Artikel gewis vnd klar  
sey/das in dieser Person Christi/sey nicht eitel lauter  
Gottheit / noch lauter Menschheit / sondern beyde  
Göttliche vnd Menschliche Natur / in einer Per-  
son unzertrennt.

Denn gleich wie wir droben gnug gesagt haben/  
das in dem Göttlichen wesen/ Christi vnd des Va-  
ters / sind zwo unterschiedene personen / Also auch  
hie / so man von Christo saget/ mus man auch deut-  
lich lehren / das er ein einige Person ist / vnd doch  
zwo unterschiedene Natur sind ( nemlich Göttliche  
vnd Menschliche) vnd widerumb/ Gleich wie droben  
die Natur oder das Göttliche wesen / in dem Vater  
vnd Christo vngemenget ist / Also hie die Person  
in Christo unzertrennet bleibe. Also / das man bey-  
derley/der Menschlichen vnd Göttlichen Natur ei-  
genschaften der ganzen Person zuschreibt/vnd von  
ime sagt/ Der Mensch Christus von der Jungfrau  
en geboren / ist Allmechtig / vnd thut alles was wir  
bitten / doch nicht der Menschlichen / sondern der  
Göttlichen Natur halben/nicht dz er von der Mutter  
geboren/sondern das er Gottes Son ist/ Also auch  
widerumb/ Christus Gottes Son bittet den Vater/  
etc. nicht nach der Göttlichen natur oder wesen/nach  
der er dem Vater gleich Allmechtig ist/ sondern dar-  
umb/

umb / das er warhafftiger Mensch vnd Marien  
Son ist/ also das man die wort zusammen ziehe vnd  
vergleiche/nach der einigkeit der Person / das iner-  
dar die Naturen vnterschieden / vnd doch die Per-  
son vnzertrennet bleibe.

Weil er denn also eine Person/Gott vnd Mensch  
gegleubet wird / So gebürt vns auch also von im zu  
reden/als beyderley Natur fordert/ das etliche wort  
die Menschliche natur/etliche aber die Göttliche Na-  
tur anzeigen/dz man eben darauff sehe/ was er nach  
der Menschlichen natur redet / vnd auch nach der  
Göttlichen. Denn wo man solchs nicht war  
nimpt vnd recht vnterscheidet / so müssen folgen so  
mancherley Ketzeren / wie vorzeiten gewesen sind /  
Da etliche gesagt habē/ Er were nicht warhafftiger  
Gott/ Etliche / er were nicht warhafftiger Mensch.  
Denn sie konten sich nicht drein richten/ das sie  
die zweyerley rede deutlich vnterscheide-  
ten/nach den zwo Naturen/ etc.

*At tV Do Mine qV oVsqVe? eV IgILa  
E VenI.*

[4 I Bl. 110]











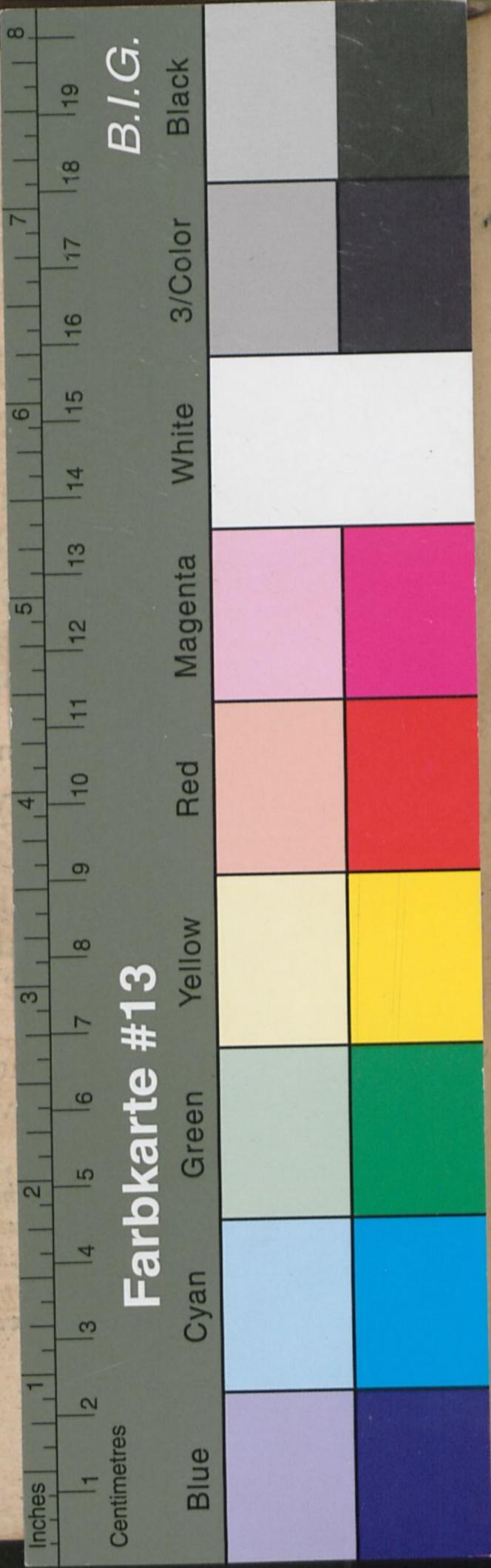
Jf 2. 108, 2. Ex.

ULB Halle  
005 399 785

3







Antwort  
Der Anhaltischen  
Theologen /

Vff  
D. Niclas Selneckers zu Leipzig / den  
24. Augusti dieses Jars / durch öffentlichen  
druck wider sie ausgesprengte schmeckarten.

Johann. 7. Vers. 51.

Richtet vnser Gesetz auch einen Menschen / ehe man  
in verhöret / vnd erkenne / was er thut ?



*Nobili et eruditi  
to viro, Bernhar-  
do Hamfs negotio, con-  
siliario Anhaltino,  
amico et patrono suo  
Edf. WA.*

Gedruckt zu Zerbst /  
Durch Bonaventur Schmidt /  
M. D. LXXVIII.

